

# Stefan Jäger – der Schwanenmaler

von FRANZ LIEBHARD

Der vor einigen Jahren in hohem Alter hingeschiedene Maler Stefan Jäger hat ein Lebenswerk hinterlassen, das Motive, Themen und Gestalten betreffend fast in seiner Gänze vom Dasein der deutschen bürgerlichen Bevölkerung des Banats bestimmt war. Wenn er daher sehr früh schon Maler der Schwaben genannt wurde, so liegt die Ursache doch nicht allein im thematischen Übergewicht. Es lassen sich auch andere Tatsachen anführen, die nicht wenig zum Aufkommen dieser Bezeichnung beigetragen haben.

So sei darauf hingewiesen, dass Jäger, dessen Vater Feldscher gewesen, sein ganzes ungemein arbeitsreiches Leben inmitten der schwäbischen Bauernbevölkerung verbracht hat, trotzdem aber das zu bleiben vermochte, was im wörtlichen Volksmund ein „Herrischer“ hieß, Zugehöriger zu einer in der Kleidung und den Gewohnheiten, der Denk- und Sprechweise vom Landmann sich stark unterscheidenden Menschen-gattung. Wie dieser Widerspruch in seinem malerischen Schaffen einen Ausgleich fand, ohne irgendwo auch nur die geringsten Risse zu hinterlassen, ist mit zu den Bedingungen zu zählen, unter denen sein dem Umfang nach heute kaum überblickbares Werk in sechs Dezennien entstand, anwuchs, in die Breite und in die Tiefe ging, um schliesslich am Ende aller Mühen den harmonischen Abschluss des nunmehr Vollbrachten zu finden.

Man sah ihn nie mit der atemheissen Leidenschaftlichkeit engagiert, die so kennzeichnend für den Maler ist, dem – bildhaft gesprochen – das Herzblut in den Pinsel sickert, zum Zeichen, dass sich eine vollkommene Integration zwischen Umwelt und Künstler vollzogen hat, ein Ineinanderwachsen, das

STEFAN JÄGER : Aquarellskizze zur „Kerweih“

WOCHENSCHRIFT FÜR  
GESELLSCHAFT  
POLITIK  
KULTUR

5

I. Jahrgang  
Freitag  
29. März 1968  
16 Seiten  
Preis: 1 Leu



Reproduktion: HANS JUST

## Epikom-Reihe im Paul-List-Verlag

Auf der heurigen Leipziger Frühjahrsmesse war der Paul-List-Verlag mit einem äusserst reichen und interessanten Bücherangebot vertreten. Als lang erwartete Neuerscheinung lag der Roman „Gumini“ von Manfred Kühne vor, die Fortsetzung des auch bei uns bekannten Bandes „Kautschuk“. Weiterhin zeigte der Verlag die Übertragung des „Ungarischen Nahob“ von Mór Jókai ebenfalls als Neuerscheinung. In der preisgekrönten Epikom-Reihe lag der Roman „Münchhausen“ von Karl Leberecht Immermann auf. Anlässlich des 150. Geburtstages von Iwan Turgenjew bot der Leipziger Verlag in der gleichen Reihe die zweite Auflage der „Väter und Söhne“ an. Ebenfalls als Nachauflage zeigte er den Band „Rose und Krone“, den selbständigen vierten Teil der Autobiographie des irischen Dramatikers Sean O'Casey.

## „Hamlet“ als Oper

Die Hamburger Staatsoper brachte kürzlich ein neues Werk, das auf Shakespeares „Hamlet“ zurückgeht, in Uraufführung heraus. Es handelt sich um die Oper des 53jährigen englischen Komponisten Humphrey Seale, eines Schülers Anton Webers. Der bekannte Hamlet-Monolog „Sein oder Nichtsein“ ist auf ein 12-Ton-Motiv gesetzt, das in seinen Abwandlungen auch die Themen sämtlicher anderer Personen bestimmt.